

## **Der Mensch als Kind des Kosmos**

vorgetragen von Dimitar Mangurov am 12.02.2002 in Varna

Im Zentrum der Anthroposophie stehen der Mensch und seine göttliche Herkunft. Damit wir in unserer heutigen Form existieren können, waren notwendig 250 Milliarden Jahre Arbeit aller neun Hierarchien von den Engeln bis zu den Seraphim, so wie die aufopfernde Liebe unseres Gottes, Erzeuger, Erlösers, Freundes und Bruders - Christus. Die Erkenntnis, Annahme und Vereinigung mit ihnen beinhaltet unbedingt die Antwort auf die Frage "Wer bin ich?" Dieses Rätsel wird uns in der ganzen Ewigkeit begleiten, doch wir können es teilweise lüften, wenn wir unseren Blick auf den Tod richten.

Das Rätsel des Lebens und des Menschen erfordert unter anderem das Wissen über die Fragen, wie wir den Abgrund zwischen Tod und neuer Geburt überqueren, welches Potenzial der Keim im Mutterleib trägt und welche Einstellung wir zum neugeborenen Baby, Kleinkind und dem Jugendlichen haben sollen. Von der Lösung dieser Fragen hängt gewissermaßen die Zukunft des Menschengeschlechtes ab. Unsere Kinder sind einem flächendeckenden Angriff unterworfen, der keine Entsprechung in der bisherigen Geschichte kennt. Wir leben in der stürmischsten Zeit eines Umbruchs, eines Übergangs von Materialismus zu Geistigkeit. Das Heer der dunklen luziferischen, ahrimanischen und asurischen Geister, sowie die ihnen unterworfenen Menschenseelen und Naturgeister speien Tag und Nacht neue Versuchungen für die Menschen und konkreter für die Kinder - die zukünftigen Hausherren der Erde. Der überwiegende Teil der Eltern, Lehrer, Erzieher und Priester

kennt die Wahrheit über sich nicht und folglich auch die Wahrheit über die Kinder nicht, die aufwachsen, ohne dass jemand sie über die wichtigsten Fragen des Menschenlebens aufklärt. Es entsteht ein Teufelskreis, der Einschränkung, Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Akzeptieren der wahnsinnigen Behauptung verursacht, dass wir von den Tieren abstammen. Mit solch kläglichem geistigen Horizont ist es unvorstellbar, dass wir zur zukünftigen sechsten nachatlantischen slawischen Kultur übergehen können. Beinsa Douno hat einmal geäußert, dass aus der heutigen Kultur, die ein "Zähneknirschen ist, "nichts bleiben wird". Unsere heutigen stolzen Errungenschaften - die Wolkenkratzer, die Telekommunikationen, die Hochgeschwindigkeitszüge usw. besitzen keinen Wert für die geistige Welt. Der technische Fortschritt war nach den Plänen der Götter notwendig wegen der Menschheitsevolution, aber er ist bereits zum ahrimanischen Exzess mutiert. Das Klonen ist der letzte Tropfen, der das Fass der Geduld der übersinnlichen Welt zum Überlaufen bringen wird. Der Mensch ist so stark in moralischer und geistiger Sicht zurückgeblieben, dass er den äußeren Fortschritt nicht kontrollieren und lenken kann - etwas, was äußerst gefährlich für den Kosmos ist, der uns ständig Warnungen sendet. Eine von ihnen werde ich zum Schluss erwähnen.

Nun wollen wir sehen, was passiert, wenn wir die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle erlebt haben. Auf der Erde lassen wir den physischen Leib, den wir nicht mehr brauchen, von dem sich der Äther- und der Astralleib sowie das Ich lösen. Eine Zeitlang ist der Ätherleib noch mit dem physischen Leib verbunden, doch bald kehrt er in das Reich der Erzengel zurück. Der Astralleib erweitert sich bis zu einer bestimmten Grenze und beginnt, sich danach zusammenzuziehen und

er vertraut sich selbst dem Weltall an. Aus dem ätherischen und astralischen Leib bleiben jedoch Extrakte, die in der nächsten Inkarnation Teil des neuen dreifachen Leibes werden. Nach dem Tod beginnt unser Leben vor unseren geistigen Augen rückwärts zu verlaufen - von den letzten Ereignissen des Alters zur Kindheit bis zur Empfängnis. Zuerst erweitert sich die Ätherform des Menschen bis zum Mond. Wir werden so groß wie der Raum zwischen der Umlaufbahn des Mondes und der Erde. Das ist die Wirkungssphäre der Engel - sie ist uns am nächsten und heißt *Kamaloka* (nach der östlichen Terminologie) bzw. *Fegefeuer* (nach der christlichen Terminologie). Hier wird uns die Rechnung unserer Schulden vorgelegt, wir erinnern uns an das Erdenleben und können noch die Sprache verstehen, die wir auf der Erde verwendet erden. Deshalb lässt sich, wenn wir hier sind, eine Beziehung zu einem Medium leicht herstellen. Es ist wichtig, dass die Lebenden den Toten geistige Literatur vorlesen, denn Letztere sind im Kamaloka desorientiert, verängstigt, viele wissen nicht, dass sie gestorben sind.

Um uns Klarheit über die Erweiterung nach dem Tod zu verschaffen, müssen wir vom Thema etwas abschweifen. Im Laufe von mehreren Jahrhunderten war die Ansicht Ptolemäus' über den Aufbau des Sonnensystems maßgebend, dass die Erde unbeweglich ist und dass um sie die Sonne und die Planeten kreisen. Kopernikus legte das Fundament der materialistischen Ansicht über den Bau des Kosmos und erklärte, dass die Sonne ein Fixstern ist, um den die Planeten kreisen. Äußerlich betrachtet hat er Recht, doch vom geistigen Standpunkt aus sprach Ptolemäus die Wahrheit. Die Menschen werden künftig zu seiner Ansicht zurückkehren, nach der nach der Mondensphäre die Wirkungssphäre der Erzengel beginnt - die Merkursphäre. Es entsteht

sofort die Frage, warum das nicht die Venusosphäre ist, weil die Venus in Richtung der Sonne näher an die Erde liegt. Aus verschiedenen Gründen wurden die Bezeichnungen beider Planeten ausgetauscht und heute tragen sie für die äußere Wissenschaft falsche Namen. Die Venus ist eigentlich Merkur! Wenn man auf der Erde nicht moralisch war, kann man in der Merkursphäre keinen Kontakt zu seinen Verwandten aufnehmen und ist der Einsamkeit geweiht. Zudem entbehrt man die Merkurenergien, die man für sein zukünftiges Leben braucht. Wenn wir auf der Erde nicht religiös waren, werden wir in der nächsten Sphäre - der Venusosphäre der Archai - zu wahren Einsiedlern. Hier gruppieren sich die Menschen nach philosophischen und religiösen Neigungen, die auf der Erde erarbeitet worden sind. Während wir in der Mondensphäre immer noch die Sprache der Erde verstehen, lesen wir weiter oben nur die Gedanken und der Kontakt erfolgt viel schwieriger.

Die Beziehung zum Heiligen Geist, die man aus seinem Erdenleben mitgebracht hat, garantiert uns ein klares Bewusstsein beim Überqueren dieser Sphäre, wir können aus der Venusenergie schöpfen und bauen uns als Ergebnis einen gesunden Astralleib für das nächste Leben. Wir können also die Energien für unseren zukünftigen Astralleib von Merkur und Venus erhalten, nur wenn wir auf der Erde die Moral und Religiosität entwickelt haben. Doch die Energien für unseren Ätherleib können wir nur von der Sonne erhalten und zwar nur mit der auf der Erde ausgebildeten Spiritualität. Hier reichen die Moral und die Religiosität nicht aus. Es ist Spiritualität notwendig, die in einer bewussten Einstellung zum Christus-Impuls zum Ausdruck kommt. Die Ätherleiber werden immer mehr zerfallen, wenn die Menschen über den wahren Christus und Seine Mission für die ganze Erdenevolution nichts wissen. Er hat Sein Geistselbst in jede Menschenseele eingesät und der

Fortschritt der Seelen besteht darin, dass sie diese Tatsache gewahr werden. Wenn wir Christus in unserem Ich aufgenommen haben, können wir nach dem Tod mit den Hierarchien an der Korrektur unseres Karma zusammenwirken, in der Sonnensphäre ein besonders günstiges zukünftiges Sonnenkarma bilden und in rechter Weise den Abgrund zwischen Tod und neuer Geburt überqueren.

Wie haben aber die Menschen diesen Übergang geschafft, bevor das Mysterium von Golgatha stattgefunden hat? Woher haben sie die Energien für ihren Ätherleib bekommen? Vor dem Golgatha-Ereignis haben die Eingeweihten schon vor dem Tod Christus auf der Sonne entdeckt, Der auf Seinem Thron saß. Durch Ihn haben sie auch den Weg zum Vatergott gefunden. Bei den Nichteingeweihten geschah das nach ihrem Tod. Die Sonne ist die Sphäre, in der die Wirkung der zweiten Hierarchie beginnt, zu der die Elohim gehören, die zusammen mit Christus bei der Jordantaufe heruntergestiegen sind. Früher wurde Christus draußen auf der Sonne gesucht, aber nachdem Er herabgestiegen war, ist nur das Akasha-Bild geblieben. Der Thron wird nicht vom wahren Christus besetzt, Der zum Geist der Erde wurde. Wenn wir hier auf der Erde keine lebendige Beziehung zu ihm aufbauen, werden wir uns nach unserem Tod in der Sonnensphäre nicht durch das Akasha-Bild zum Erlöser in Verbindung setzen. Das gilt selbst für die Eingeweihten! Christus ist der Einzige der Götter, Der den Tod kennt und das Mysterium von Golgatha lässt sich nur auf der Erde verstehen, wo das einzig Reale der Tod ist. In den Geisteswelten gibt es keinen Tod, sondern nur eine Transformation und ein Bewusstsein. Ohne eine irdische Beziehung zu Christus droht uns die Gefahr, dass wir Ihn in der Sonnensphäre mit Luzifer verwechseln, da sich beide der gleichen Sprache bedienen. Aber Christus sagt "Ihr seid Götter", während Luzifer

- "Ihr werdet Götter sein" sagt (vgl. GA 140: 102). Beide Sätze bestehen nur im Christentum nebeneinander. Auf dem physischen Plan sind die Einflüsse Luzifers böse, doch nach dem Überqueren der Sonnensphäre ist er unser Genosse und Führer, damit wir in Licht weiterreisen. Die Menschenseele reist zwischen Luzifer und Christus, aber diese Führung ist richtig, nur wenn wir auf der Erde Christus in unser Ich aufgenommen haben. Im anderen Fall werden wir nicht unterscheiden können, wer Christus ist und wer - Luzifer und die entsprechenden Folgen aus diesem Fehler erleben. Christus arbeitet an der Beibehaltung aller Errungenschaften, die unsere Seele in den früheren Inkarnationen erworben hat und Luzifer bringt uns bei, die Energien der anderen Hierarchiewesen für unsere nächste Inkarnation in richtiger Weise anzuwenden.

Während wir bis zur Sonnensphäre die Wesen um uns herum als Visionen wahrnehmen, also Bildhaftigkeit (Imagination) erleben, so geraten wir danach in die Sphärenharmonie. Hier gibt es schon das Hellhören (die Inspiration). Wir befinden uns in der Marssphäre. In unserer Zeit kann man dank der Wirkung der Marskräfte vollständig nur bis zum Mars gelangen und teilweise die Saturnsphäre streifen. Doch damit wir trotzdem etwas von den Sphären des Jupiters und Saturn erleben, befinden sich in den Sphären des Mars und Jupiter viele geistige Planetoiden verstreut. Beim Kontakt mit ihnen erhalten wir eine Art Ersatz unserer zukünftigen Erlebnisse auf Jupiter und Saturn.

Es ist sehr wichtig, was und in welcher Quantität wir von jedem Planeten aufnehmen. Die Marsbewohner sind sehr kriegerisch und wenn wir beim Durchlaufen dieser Sphäre von ihren Energien durchdrungen werden, werden wir im nächsten Leben aggressiv sein. Immerhin hat sich die

Geisteswelt darum gekümmert, die schlechte Atmosphäre des Mars abzdämpfen. Das geschah durch *Buddhas Opfer auf dem Mars*, als er im Jahr 1604 etwas wie das Golgatha auf der Erde vollbrachte. Buddha ist nicht wie Christus gestorben, aber immerhin erlebte er etwas, was einer Kreuzigung ähnelt. Diese Individualität, die Frieden, Harmonie und Liebe ausstrahlt, wurde in eine völlig fremde Umgebung versetzt - in das aggressive und kriegsfreundliche Marselement. Seitdem wirkt dort der rettende *Buddha-Impuls*, ähnlich dem Christus-Impuls, der der einzig Rettende für uns ist. Haben wir aber einen direkten Kontakt zu den Marswesen und zu den Wesen der anderen Planeten? Die Antwort ist nein! Sie durchlaufen auch ständig die Erdensphäre, aber wir kommen nicht zu ihnen in Kontakt, da sie unter vollkommen anderen Bedingungen leben. Daher verfehlen wir einander. Aus diesem Grund können wir nach unserem Tod keinen Wesen in den geistigen Welten begegnen, die unsere Lehrer sein könnten. Moral, Religiosität und Spiritualität werden nur auf der Erde herausgebildet. Hier ist das einzige Element, an dem wir wahrhaftig arbeiten können, unser Ich und durch das Ich können wir auch an unseren Leibern arbeiten.

Es sei jedoch erwähnt, dass nur einzelne Seelen fähig sind, sich jenseits des Jupiter zu erweitern, wo wir die Namen der majestätischen Wesenheiten der höheren Hierarchien erfahren, ihre Arbeit und schöpferische Tätigkeit kennenlernen. Im Miteinander mit den Saturnwesen bauen wir den geistigen Keim unseres künftigen Kopfes aus, der uns nicht so sehr zum Begreifen der irdischen Werke, sondern zum Begreifen des Kosmos dienen soll, damit wir zu kosmischen Bürgern werden. Während wir in der Marssphäre die Sprache der Götter erlernen und auf dem Jupiter - ihre Gedanken, so lernen wir auf dem Saturn alles, was im Gedächtnis der Götter unseres Planetensystems

lebt. In der Marssphäre klingt die Sphärenharmonie wie Orchestermusik, und in der Jupitersphäre - wie Chormusik, so ertönt sie in der Saturnsphäre als das Kosmische Wort, aus dem alles erschaffen worden ist. In diesem klingen die Kosmische Ordnung und die Kosmische Weisheit mit.

Danach verlassen wir die Sphäre der Planetentätigkeit und treten in die Tätigkeit der Fixsterne ein. Wir wachsen mit dem objektiv-geistigen Weltall zusammen - die Seele wird Intuition. Gewissermaßen werden wir eins mit dem Weltall. Unser Bewusstsein wird vernebelt und wir verfallen in geistigen Schlaf. Wir befinden uns in der Mitternacht des Daseins! Luzifer hat uns hierher geführt - in das Reich der ersten Hierarchie, wo wir den Geist erkennen und tiefe geheimnisvolle Kenntnisse erwerben.

Wir befinden uns im Wort, wir gehören zum Weltenwort, wo wir unser eigenes Wesen zum Ausdruck bringen und dieses wie kosmische Musik klingt. Das Wort, das das Innere eines Wesens darstellt, verschmilzt mit dem Wort anderer Wesen. Wir lernen unsere zukünftigen Lebensgefährten kennen, knüpfen Beziehungen zu ihnen, die sich danach auf der Erde als Sympathien und Antipathien manifestieren werden. **In der Mitternacht des Daseins sind wir all das, was das Weltenziel der Götter ist und deshalb muss dieses Ziel unser hohes Menschenideal werden.** Hier wird die Arbeit am bereits gebildeten Keim des menschlichen Kopfes durch die Einflüsse abgeschlossen, die aus der endlosen Geisteswelt kommen. Aus diesem Grund heißt es, dass in unserem Kopf der Sternenhimmel abgedrückt worden ist. Mit diesem Bild müssen wir den Rückweg zur Erde antreten, denn wir empfinden langsam die Sehnsucht nach Schwere. Wir beginnen, uns durch das Reich der Hierarchien zusammenzuziehen und bauen Schritt um Schritt



unser geistiges Urbild wieder aus. Der Ausdruck unseres eigenen Wesens, das wir im Kosmischen Wort ausgesprochen haben, wird wieder zur Sphärenmusik, aus der das plastische Bild unseres Wesens entsteht. Auf diese Weise nähern wir uns dem Augenblick der Verbindung mit dem Embryo, das vom Vater und von der Mutter vorbereitet wird. In der Mitternacht des Daseins wird beschlossen, wann und wo wir geboren werden und auf dem Rückweg wird auch das Elternpaar ausgesucht. Doch bis zur Verkörperung bleibt noch viel Zeit, in der wir die Planetenenergien zur Herausbildung unserer Organe zu benutzen haben.

Die Energien, die wir aus dem Kosmos erhalten, hängen davon ab, wie wir uns auf der Erde vorbereitet haben und unser Karma hängt von der Art und Weise ab, wie wir zusammen mit den Menschen auf der Erde gelebt haben. Zuerst ziehen wir uns bis zur Saturnsphäre zusammen, wo wir dank dem vorherigen Aufenthalt dort das Fundament unserer Gedächtnisfähigkeit legen. Das kosmische Gedächtnis der Götter wird dem Irdischen ähnlich. In der Jupitersphäre wird die Kenntnis der Göttergedanken in die Bewusstseinsfähigkeit transformiert. In der Marssphäre wird das Kosmische Wort in jene geistige Substanz umgewandelt, aus der das menschliche Ego entsteht. Hier werden die geistigen Keime des Halses und der Lunge herausgebildet und bis zu dieser Sphäre leben wir mit dem Weltall einig. Die Marssphäre ist das Nirwana. In die Sonnensphäre eintretend, schränken wir uns als Individualität ein und bilden den Herzkeim aus. In diesem wird alles konzentriert, was in uns als moralisch erscheint, alle guten Eigenschaften unserer Seele und unseres Geistes. Diese Konzentration wird zusammen mit den erhabenen Worten der zweiten Hierarchie erlebt, den Worten über Weltall und Mensch. Zurück durch Venus und

Merkur verlaufend, richten wir unser Schicksal in der Art ein, dass wir so nah wie möglich an die äußeren Prüfungen herantreten, die uns durch unsere Geburt in einer bestimmten Familie und in einem bestimmten Volk auferlegt werden. In der Mondensphäre verbinden wir uns mit unserem Karma, das in dieser Sphäre nach dem Tod geblieben ist und sehen der bevorstehenden Inkarnation entgegen.

Unser Bewusstsein ist ziemlich verdunkelt im Vergleich zu den höheren Sphären. Im Augenblick der Empfängnis erhält das Individuum die Energien, die zur Formung seines Leibes beitragen - konkreter zur Formung seines Kopfes und der allgemeinen Körperform. Diese Energien wirken danach in der tiefen Kopfstruktur, weniger in den Armen und Beinen und noch weniger - im Körper. Die Seele tritt in ihren physischen Leib am 18. bis zum 21. Tag nach der physischen Empfängnis ein. Dann beginnt auch das Ich am physischen und ätherischen Leib zu wirken. Das Embryonalleben hat einen winzigen sphärischen Keim als Anfang, der das Spiegelbild aller Erfahrungen des Menschenwesens ist, die im Kosmos erlebt worden sind. Zuerst wird dem Astralleib im Voraus die Kopfform einverwoben, die individuell ist. Viel später wird auch die Gehirnform einverwoben und innerhalb des Schädels eingraviert. Das Gehirn ist ein Erbe aus vorherigen Leben. Wenn wir über Erblichkeit sprechen, müssen wir erläutern, dass lediglich die Grundstruktur des Gehirns und des Knochenmarks ererbt werden. Alles andere wird durch die Energien des Makrokosmos bedingt. Trotzdem fällt auf, dass der Sohn dem Vater oder dem Großvater ähnelt. Wie lässt sich das erklären, wenn der physische Leib nicht vererbt wird? Die Antwort lautet, dass nicht wir die Merkmale unserer Vorfahren erben, sondern wir ihre Merkmale aus der übersinnlichen Welt beeinflussen. In

gewissem Sinne sind wir dafür verantwortlich, wie unsere Ur-Ur-Ur-Eltern aussehen.

Wir können zwar nicht all ihre Merkmale beeinflussen und trotzdem müssen auch diejenigen Merkmale bei ihnen präsent sein, die wir später brauchen werden. Dasjenige, was der Mensch von seinen Vorfahren erbt, enthält er zuerst in sich und verwebt es ihnen ein. So hat Napoleon etwa seinen Weg zu der Mutter gewählt, die ihn in ihrem Leib tragend, oft Orte besucht hat, wo Schlachten stattgefunden haben. Von da stammt seine leidenschaftliche Vorliebe für Kampfführung. Zuerst werden die Zeit und der Ort der Geburt in der Mitternacht des Daseins bestimmt, später werden die Eltern ausgewählt, damit wir ihnen die uns für das zukünftige Leben notwendigen Merkmale hineinverweben. Das, was man als Liebe des Kindes zu den neuen Eltern bezeichnet, ist das Eintauchen in die Verbindung zu einem Strom, mit dem man Jahrhunderte lang von der übersinnlichen Welt aus gearbeitet hat. Der Mensch, der sich bald inkarnieren wird, beteiligt sich an der Wahl der Eltern und deshalb hat er sie bereits seit der Zeit vor der physischen Geburt gern. Die Liebe der Eltern kommt als Antwort auf die Liebe des Kindes.

Der Augenblick der Geburt ist bemerkenswert und einmalig für jeden Menschen. Die Sternkonstellationen beim Tod und bei der neuen Geburt sind ungefähr gleich, damit es eine Kontinuität gibt, doch der Geburtsort befindet sich an einem anderen Punkt der Erde, was der karmischen Notwendigkeit entspricht. Mit der ersten eingeatmeten Luft beginnen wir zu altern. Was bedeutet das Altern? Das Ziel des Erdenäons ist es, das Ich-Bewusstsein zu entwickeln, was nur im Kontakt mit der Außenwelt möglich ist. Tagsüber sammelt das Ich Eindrücke von der Welt, doch

gleichzeitig nutzt sich der Astralleib ab. Abends treten nach dem Einschlafen das Ich und der Astralleib aus und im Bett bleiben der Ätherleib und der physische Leib. Der Astralleib steigt in den Kosmos, um sich vom Kontakt mit der physischen Welt wiederherzustellen. Nach dem Schlaf tritt er zusammen mit dem Ich in den physischen und ätherischen Leib zurück, woraus ein Zusammenprall entsteht. Dieser führt zur Abnutzung, die Abnutzung - zur Alterung und die Alterung - zum Sterben, was Menschen aus uns macht. Wir zerstören unsere Leiber ständig, aber nur auf diese Weise kann der Ich-Mensch wahrhaftig wachsen. Das Sterben erfolgt folgenderweise: Im Schlaf kann der Astralleib nicht mehr vollständig wiederhergestellt werden und deshalb dringt er in den tieferen Ätherleib (Lebensleib) ein, um aus diesem Ressourcen zu schöpfen. Der Ätherleib seinerseits tritt in den physischen Leib ein, um sich aufrechtzuerhalten und frisst diesen allmählich auf. Deshalb beginnt der physische Leib zu altern und kleiner zu werden, was besonders bei alten Menschen auffallend ist. Nachdem seine Ressourcen ausgeschöpft worden sind, wird der physische Leib unbrauchbar und wir sterben für die physische Welt. Deshalb ist es so wichtig, dass wir unseren Körper umsorgen, denn er ist das Instrument zur Erfüllung des uns von den Göttern gestellten Ziels.

Nun wollen wir sehen, was geschieht nach dem großen Moment unserer Geburt aus dem Kosmos. Es wird darüber diskutiert, dass die Erziehung des Kindes bereits vor der Geburt beginnen soll. Nach der Auffassung der Anthroposophie kann es keine pränatale (vorgeburtliche) Erziehung geben, denn in dieser Zeit steht er im Schutz der geistigen Wesenheiten. Sie erhalten die Beziehung zwischen der Welt und der ungeborenen Seele aufrecht. Deshalb hat die pränatale Erziehung keine Beziehung zum Kind selbst, sondern ist eher eine unbewusste Folge dessen, was

die Eltern, insbesondere die Mutter tut. Wenn bis zur Geburt das Leben der Mutter den moralischen und logischen Gesetzen entsprechen hat, dann werden die Ergebnisse dieser Selbsterziehung auf natürliche Weise ins Kind übergehen. Die Erziehung beginnt ab dem Moment der Geburt, wenn das Kind aus der geistigen Dimension in die physische übergeht.

Hier müssen wir bedenken, dass der Mensch aus zwei Teilen besteht. Schon bevor wir zur Welt kommen, wird eine Beziehung zwischen Geist und Seele hergestellt, wobei unter 'Geist' dasjenige verstanden werden soll, was heute noch völlig verborgen in den Umrissen der physischen Welt liegt und was wir im geisteswissenschaftlichen Sinne als *Geistesmensch*, *Lebensgeist* und *Geistselbst* bezeichnen. Diese drei Wesensglieder befinden sich überwiegend in den übersinnlichen Sphären, zu denen wir streben sollten. Während wir uns zwischen Tod und neuer Geburt befinden, bauen wir schon eine Einstellung zu ihnen aus. Die Kraft, die diese Dreiheit ausstrahlt, durchdringt die ganze Seelenwelt des Menschen, die aus der Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele besteht. Als geistig-seelisches Wesen steigt der Mensch in die physische Welt herunter, wo er all dem begegnet, was durch die Prozesse der physischen Vererbung entsteht. Der physische, ätherische und astralische Leib sind bereits im Mutterleib miteinander verbunden und mit der Geburt verbinden sie sich mit den drei Reichen der physischen Welt - dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich. Hier haben wir die zwei Polen vor Augen - einerseits den geistig-seelischen, der aus Geistesmensch, Lebensgeist und Geistselbst besteht und den mit ihnen zusammenhängenden rein seelischen Kräften der Bewusstseins-, Verstandes- und Empfindungsseele und andererseits – den physisch-leiblichen Pol mit dem astralischen, ätherischen und physischen Leib

und den drei Naturreichen – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich. Hier sind beide Pole auf dem physischen Plan im Kind nicht miteinander verbunden. Im geistigen Sinne besteht die Aufgabe der Erziehung darin, beide Pole zu harmonisieren. Der Erzieher muss eine Harmonie zwischen beiden erreichen. Andernfalls reagiert der Mensch auf seine irdischen Prüfungen, ohne dass er sich ihres eigentlichen Wesens bewusst wird und quält sich. Nur die Wissenden leiden, die Unwissenden und die Tiere quälen sich!

Es gibt eine Legende über *Homer*, die sehr aufschlussreich ist. Sie lautet, dass am Ende seines Lebens, als er auf einer Insel war, die Kinder der Fischer ihm ein Rätsel aufgegeben haben, das er nicht lösen konnte und deshalb aus Kummer starb. "Das Nichtmitgenommene ist mit uns, es fehlt uns das Mitgenommene"<sup>1</sup>, lautete das Rätsel. Als ich es hörte, habe ich es einen Monat lang mit mir herumgetragen und eines Tages kam die Antwort als die Belohnung nach einer bestandenen Prüfung. Bis zu unserem dritten Jahr vergessen wir, woher und womit wir gekommen sind und nehmen als "unsere" das Spielzeug, das Kleidungsstück, das Auto, das Haus usw. - all das sind Dinge, die "nicht mitgenommen" worden, doch mit uns sind. Und wir vergessen und vermissen das "Mitgenommene" - unser geistig-seelisches Wesen. Beinsa Douno sagte, dass wir nur Folgendes besitzen: Geist, Seele, Verstand und Herz. Alles andere ist "nicht mitgenommen". Hier dürfen wir das Herz nicht in seinem rein physischen Sinn verstehen, sondern als ein Tor zur Seele, das Christus passieren soll. Dieses Tor schließen wir nach unserem dritten Jahr auf der Erde. Warum gerade dann?

---

<sup>1</sup> Die deutsche Entsprechung lautet: "Was wir gefangen haben, haben wir fortgeworfen, was wir nicht gefangen haben, tragen wir mit uns".

Bis zum dritten Jahr geht das Kind mit geistigen Wesenheiten um und wird von ihnen geleitet, es lebt in der allgemeinen geistigen Ordnung des Kosmos. Es kann nicht wie die Erwachsenen seine täglichen Sinneserlebnisse in seinen Traum mitnehmen und dort verarbeiten. Die Kinder sind überhaupt eine andere "Menschenart" und die Erwachsenen verstehen sie nicht. Bis zu ihrem dritten Lebensjahr sind die Kinder eine Widerspiegelung des Kosmos, wie das in den drei Erdenjahren Christi der Fall war, als der Göttliche Wille, der in der Sternenschrift zum Ausdruck kam, jede Seiner Gesten, Worte, Handlungen, Gefühle und Gedanken lenkte. Er ist diesem Willen mit vollem Bewusstsein gefolgt, was aber für das Kind nicht gilt.

Wir können trotzdem auf das Kind Einfluss nehmen, indem wir ihm das richtige Atmen und den richtigen Rhythmus beim Wechsel zwischen Wachsein und Schlaf beibringen. Das Atmen hängt eng mit dem Stoffwechsel und dem Nerven-Sinnesleben zusammen und seine Harmonisierung führt zum Einführen geistig-seelischer Kräfte in das physische Leben des Kindes. Besonders wichtig ist es, den Menschen als dreigliedrig zu kennen - "den Kopfmenschen", „Gliedmaßenmenschen" und den "Brustmenschen", der zwischen den Ersteren liegt und diese ins Gleichgewicht bringen soll. Während der Kopf eher dem einzelnen Menschen gehört, so stehen die Gliedmaßen in einem viel größeren Maß mit der Welt in Verbindung. Mit ihrer Hilfe "schwimmen" wir im Geist, der in der Natur herrscht, wenn wir Bewegungen vollziehen, die den Bewegungen der Planeten, Sternen und der Erde selbst nachempfunden sind. Aus diesen Bewegungen sind alle Tänze, die Eurythmie und Paneurhythmie hervorgegangen, im Unterschied zu den unnatürlichen (tierischen) Bewegungen, welche die intensive Sporttätigkeit beinhaltet. Die intensive Sporttätigkeit ist

praktischer Darwinismus - etwa das heutige Bodybuilding - und sie ist die Fortsetzung des theoretischen Darwinismus, der behauptet, dass der Mensch vom Tier abstammt. Indem die Mutter harmonische Bewegungen mit ihren Gliedmaßen ausführt, benutzt sie die Kräfte des in der Natur wirkenden Geistes, damit aus ihrer Brust Milch hervorsprießt. Die Muttermilch ist die einzige Substanz, die auf den im Babykopf schlafenden menschlichen Geist erweckend wirkt. Deshalb ist es äußerst wichtig, dass das Baby so lange wie möglich gestillt wird - nicht nur wegen der Gesundheit, seines Immunsystems und physischen Wachstums. Einerseits sind die Impulse des Kindes bis zum siebten Jahr, wenn der Zahnwechsel beginnt, etwas Wunderbares, da sie aus der unbewussten, doch äußerst starken Überzeugung der Kinderseele herströmen, dass die ganze Welt moralisch ist. Das Kind ist ein wahrer Bote der geistig-seelischen Welt. Andererseits wächst sein physischer Leib und das ist das Einzige, was wir beeinflussen können. Unsere Aufgabe besteht darin, beide Pole zu harmonisieren. Die Vererbung wirkt nur in dieser Periode. Dann ahmt das Kind alles nach und wir müssen ihm nur schöne äußere Eindrücke liefern, mit denen wir seinen physischen Leib formen und die Keime einer entwickelten zukünftigen Phantasie anlegen. Das Spiel bis zum siebten Lebensjahr erlaubt es, dass die Individualität im 21.-22. Lebensjahr geboren wird, die in Vernunftsurteilen, Erfahrungen usw. in Erscheinung tritt.

Wenn der Mensch aus der Geisteswelt in einen physischen Leib heruntersteigt, will er in dessen Bedingungen seine oben erlebte Vergangenheit verwirklichen. Erst nach dem Zahnwechsel beginnt das Kind, sich für die Gegenwart zu interessieren. Es beginnt die zweite Periode bis zur Geschlechtsreife (14. Lebensjahr) und wir schon auf den Ätherleib einwirken können. Nun ist das Kind überzeugt, dass die



Welt schön ist, deshalb möchte es Freude an ihr erleben, selbst im Grundschulunterricht. Also muss der Unterricht so gestaltet sein, dass er Genuss - im *höchsten* menschlichen Sinne - hervorruft, und nicht Widerwillen. Der Unterricht darf deswegen nicht aber zur Parodie ausarten. Der Lehrer selbst muss sich über die Spießereinstellung zum Leben hinwegsetzen und das Gespür für Kunst am Leben aufrechterhalten - um sich an der Welt zu erfreuen, müssen wir überzeugt sein, dass die Welt schön ist. Deshalb muss auch der Unterricht ansprechend sein.

Wenn es uns gelingt, im Kind das Gefühl der Verehrung und Ehrfurcht zu erwecken, wenn wir seine Seele erheben können mit dem, was wir allgemein als "Gebetsstimmung" bezeichnen, dann bleiben diese Vorstellungen bis ins fortgeschrittene Alter und verwandeln sich in die wunderbare Fähigkeit zu segnen. Kein Greis kann segnen, wenn ihm in seiner Kindheit das Beten nicht beigebracht worden ist. Die Pädagogik kann keine Wissenschaft sein, sie sollte eine Kunst sein. Und es gibt wohl keine Kunst, die erlernt werden kann, ohne dass man ständig in die Gefühle eintaucht. Aber die Gefühle, in denen wir leben müssen, um die hohe Kunst der Pädagogik auszuüben, werden einzig vom wachen Bewusstsein des grenzenlosen Kosmos und seiner Beziehungen zum Menschenwesen entfacht. Wir müssen das Gefühl bei den Kindern entwickeln, dass überall der Vatergott herrscht - in der Natur, in den Menschen - und Dankbarkeit zu Ihm empfinden. Das bereitet das neun- bis zehnjährige Kind auf die richtige Aufnahme der Botschaft über Golgatha vor. Wenn das Kind bis zum siebten Jahr nachahmt, hat es bis zur Geschlechtsreife die natürliche Bereitschaft, sich einer Autorität zu unterordnen. Deshalb ist es so entscheidend, wer diese Autorität innehat.

Das Wunderbarste, was ein Kind nach seinem 14. Jahr in sein weiteres Leben mitnehmen kann, ist die inhaltsreiche und glaubwürdige Idee vom Menschen. Sie wird langsam und graduell ausgebaut. Wir dürfen keinesfalls dem Kind vorgefertigte Begriffe, Beweise, Urteile, Schlussfolgerungen und Definitionen geben. Sie bedeuten den Tod der Bildung und Erziehung und impfen dem Kindesleib Reste toter Begriffe ein. Wir müssen Beispiele geben, Vergleiche machen, charakterisieren, solche Begriffe anbieten, die lebendig sind und im Laufe des Kindeslebens metamorphosieren können. Zu den Schlussfolgerungen sollen die Kinder selbst kommen, Schlüsse dürfen nicht von uns aufgezwungen werden! Das ist der Schlüssel zur wahren Bildung und Erziehung, die sich überhaupt nicht auf Definitionen verlassen. Nur sie sind in der Lage, den jungen Menschen auf seine nächste Entwicklungsperiode vorzubereiten - vom 14. bis zum 21. Jahr. Erst jetzt, wenn der Astralleib bereit ist für Urteile und Logik, kann die Bildung einen "wissenschaftlichen" Charakter annehmen. Der Jugendliche kommt selbst zur Überzeugung, dass die Welt wahrhaftig ist. Erst jetzt lässt sich ein genauer Begriff von der Wahrheit ausbilden, aber wir dürfen wieder keine abstrakten Begriffe geben, sondern Anschaulichkeit anbieten - keine gefühlsmäßige, sondern geistige Anschaulichkeit. Bis zum 28. Jahr kann der Mensch sich selbst nicht enträteln. Warum bis zu diesem Alter?

Wie wir wissen, unterteilt sich das menschliche Leben in Siebenjahresperioden. Bis zu unserem 21. Jahr (3x7) wirken in uns die Wesen der dritten Hierarchie. Ab dem 14. Jahr entfalten auch die Götter der zweiten Hierarchie ihre Wirkung, die uns bis zu unserem 35. Lebensjahr führen. Das, was wir von beiden Hierarchien erhalten, erfolgt

auf natürliche Art und ohne unsere Beteiligung. Ab dem 28. Jahr treten in unser Leben auch die Wesen der ersten Hierarchie ein. Sie führen uns bis zu unserem 49. Jahr, aber nur wenn wir uns mit ihnen infolge der eigenen inneren geistigen Arbeit in Verbindung setzen. Die Zahl 28 erhält eine noch größere Bedeutung, wenn man bedenkt, dass vom geistigen Standpunkt aus die Menschheit ständig "jünger" wird. Während in der ägyptisch-chaldäischen Zeit der Mensch die aus dem Leben in der Geisteswelt mitgebrachten Kräfte bis zum Alter von 42 Jahren in sich aufbewahrt hat und in der griechisch-römischen Zeit - bis zum Alter von 35 Jahren, so fällt gegenwärtig diese Grenze auf 28 Jahre. Nach dem 25. Lebensjahr gewinnen die absteigenden Kräfte im menschlichen Organismus die Oberhand, denen wir nur die Kräfte der ersten Hierarchie entgegensetzen können. Der Zugang zu ihnen ist dann gewährt, wenn wir fleißige geistige Arbeit entgegenbieten, doch wie viele Menschen sind dazu fähig?!

Deswegen ist es so wichtig, dem jungen Menschen schon früh jene geistigen Kräfte zu geben, mit denen er sein 28. Jahr erreicht und sein Karma in richtiger Weise bis zum 49. Jahr erfüllt. Das Alter bis zum 28. Jahr können wir ‚die Periode der karmischen Aufgaben und Anforderungen‘ nennen und die Zeit zwischen dem 28. und 49. Jahr ist ‚die Periode der Karma-Erfüllung‘, welche nur mithilfe der Wesen aus der ersten Hierarchie richtig sein kann.

Wie sollen wir die Beziehung zu ihnen herstellen? Vor der Geburt befindet sich der Mensch in der Mondensphäre in der Welt der Weisheit Michaels und in der Substanz der Christus-Liebe. Michael zeigt uns "die karmischen Anforderungen" oder "Aufgaben" für das bevorstehende Erdenleben und Christus erweckt durch Seine Liebe in unserer Seele die

Fähigkeit, unser Karma zu lieben. Dieses übersinnliche Erlebnis ist nicht nur aus dem Grund notwendig, dass wir nach unserem 28. Jahr an die Erfüllung des eigenen Karma herangehen, sondern auch damit wir auf der Erde den wahren Impuls der Freiheit empfinden können. Erzengel Michael ist Krieger der (Ich-)Freiheit und die Freiheit und Liebe (Christus) können nicht ohneeinander. Das ist ein weiterer Blick auf die äußerst konzentrierte Offenbarung des Meisters Beinsa Douno: "Euer Weg geht vom Erzengel Michael über Christus zum Vatergott". Leider vergessen die meisten Menschen unter dem Einfluss der "gefallenen" oder "irdischen" Engel nach ihrer Geburt dieses Erlebnis in der Mondensphäre und können nach ihrem 28. Jahr keine Beziehung zu der ersten Hierarchie aufbauen. Sie erleben ihr Karma vom 28. zum 49. nicht in der rechten Weise und folglich können sich vom alten Karma nicht befreien, um später in Freiheit und Liebe den Hierarchien das von ihnen Erhaltene zurückzugeben.

Die Erfüllung des Karma hängt zum größten Teil auch mit dem Sinn des Lebens zusammen. Wenn wir bis zu unserem 49. Lebensjahr keine Beziehung zur Geisteswelt herstellen können, verschwindet danach die Möglichkeit, sich überhaupt in einer unmittelbaren Beziehung zu den Göttern zu befinden. Daher verliert das Leben in der zweiten Lebenshälfte seinen Sinn. Die karmischen Aufgaben, die am Anfang des Lebens von der dritten Hierarchie im unsichtbaren Wesen des Menschen abgedrückt worden sind, lassen sich in der Mitte des Lebens nur dann erfolgreich erfüllen, wenn wir in Verbindung zu der ersten Hierarchie und dem Impuls der Universellen Bruderschaft sind, wozu uns Michael und Christus aufrufen. Als Ergebnis davon können wir selbst mit 42 Jahren anfangend, bis zum 63. Jahr den Wesen aus der zweiten Hierarchie in neuer Form dasjenige zurückgeben, was wir von ihnen erhalten haben.

So wie sie uns die Kräfte für unsere Geschlechtsreife und die Fähigkeit zur Reproduktion gegeben haben, so können wir ihnen jetzt die Früchte unseres eigenen geistigen Schöpfertums anbieten, welches aus dem Rahmen unseres individuellen Fortschrittes hinausgeht und sozial fruchtbringend werden kann.

Nach dem 56. Lebensjahr trennt sich das Geistesleben des Menschen immer mehr vom Leben seines physischen Leibes, in dem nunmehr die Zerstörungsprozesse überwiegen. Die geistig-seelischen Kräfte werden immer freier und wir sind in der Lage, uns den Wesen der dritten Hierarchie anzunähern. Wir treten in die letzte und schöpferischste Lebensperiode ein - vom 56. bis zum 77. Jahr, wenn wir den Engeln, Erzengeln und Archai in einer anderen Form das zurückgeben können, was wir von ihnen bis zum 21. Jahr erhalten haben. Das ist die Zeit des freien karmischen Opfers, durch das man mehr in seinem Leben tun kann als das individuelle Karma erfordert. Dann kann man zu einem wahrhaftigen Diener der Welt werden und in Nachahmung Christi seinen Beitrag zur Gesamtentwicklung der Welt leisten. Die vom sinnvoll erlebten Leben vergeistigten Gesichter alter Menschen wirken besonders angenehm. 72 ist das Patriarchenalter und es ist besonders wichtig, dass dieses Jahr in die letzte Siebenjahresperiode fällt, die mit 77 Jahren zu Ende ist. In dieser Periode ist eine völlig freie Aufbringung eines karmischen Opfers möglich. Mit der Vollendung des 77. Jahres kehren wir gewissermaßen zum Ausgangspunkt unseres Erdenlebens zurück. Das ist die Welt der Engel, aber nun gibt es eine andere Form der Beziehung zu ihnen, die in unserer Zeit unter der unmittelbaren Führung des Christus-Wesens steht.

Deshalb werden im Lukas-Evangelium 77 Generationen von Gott zu Jesus aufgezählt. Nach 77 Jahren hat man die Grenze des ganzen hierarchischen Kosmos erreicht (bis zu den Seraphim) und kann nun Impulse von höheren hierarchischen Sphären empfangen, die jenseits des Sternenhimmels liegen. Das restliche Leben ist ein Geschenk der geistigen Welt dafür, dass der Mensch schon in diesem Leben seine nächste irdische Inkarnation vorbereiten konnte. Doch all das ist erreichbar, wenn es aus einer bewusst entwickelten Einstellung zur Welt der höchsten Hierarchien resultiert, die wir in der Mitternacht des Daseins erreichen. In der Weltmitternacht sind wir in den Kosmischen Kult (Weltenkult) eingetaucht, der durch das Ideal der allgemeinen Brüderlichkeit in unser zukünftiges Erdenleben zu übertragen ist. Dort muss es widerspiegelt und zum "Weltenmittag" werden. In der Mitternacht des Daseins kontempliert der Mensch auf dem Gipfel seiner geistigen Wanderungen zwischen zwei Inkarnationen die Einflüsse der ersten Hierarchie, die Entstehung des menschlichen Karma im Zusammenhang mit dem ganzen Kosmos. Das ist laut Steiner etwas Grandioseres als die ganze Größe des Himmelsreichs.

Die Götter haben den ganzen Sternenkosmos für uns geschaffen, damit sie das Karma seiner Manifestation anpassen. Wenn man den Kosmos in dieser Weise versteht, wird er zu einem erhabenen Weltall-Tempel, in dem der Mensch allmählich zu einem sich frei aufopfernden Wesen wird. Indem man sein altes Karma erfüllt, kann man durch sein Ich dem bereits existierenden Kosmos etwas Neues hinzufügen, was in dieser Form bisher unbekannt war. Das ist das freie Schöpferium aus reiner Liebe, das künftig die Entstehung der "michaelischen Rasse" vorbereiten wird - die leuchtenden Gottessöhne. Die ersten Keime entstehen in den heutigen Kindern und ihr erfolgreiches Gedeihen hängt in einem starken

Maße von den Erwachsenen ab. Solche Erfahrungen hat auch die Menschheit, die bisher in Waldorfschulen und - kindergärten verwirklicht werden kann. *Emil Molt* - Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft und Besitzer der Zigarettenfabrik "Waldorf-Astoria" - hat 1919 die erste Waldorfschule in Stuttgart gegründet. Sie war vom Staat unabhängig und Rudolf Steiner hat auf seine Bitte hin die ganze Schulleitung übernommen. Die Waldorfpädagogik ist kein pädagogisches System, sondern eine Kunst, das im Menschen Vorhandene zu erwecken. Nur hochqualifizierte Lehrer nach jahrelanger Vorbereitung können sich mit dieser Tätigkeit beschäftigen, zu der auch Berufung notwendig ist.

Zu der Anthroposophie gehören auch die biodynamische Landwirtschaft, die anthroposophische Medizin, die Eurythmie und die Lehre der sozialen Dreigliederung. Ohne ein ganzheitliches Verstehen des Menschen ist der Übergang zur künftigen sechsten Kultur der Brüderlichkeit und Liebe unmöglich. Die geistige Welt schickt uns ständig Warnungen vor den kommenden entscheidenden Zeiten - wie der Tod der sieben Kinder vor Weihnachten 2001<sup>2</sup>. Ich werde meine persönliche Meinung zu dieser Tragödie mitteilen, die Bulgarien erschüttert hat.

Wir wissen, dass die sechste Kultur neben allem anderen auch eine Erhebung der Frau mitbringen wird, die die Liebe symbolisiert. Sechs der gestorbenen Kinder waren Mädchen. Es gab nur einen Jungen, was bedeutet, dass jeder, der sich zukünftig auf die äußere Kraft, auf das Männliche verlassen wird, einsam bleiben wird, ohne die Unterstützung der geistigen Welt. Die Zahl Sieben weist auf eine abgeschlossene

---

<sup>2</sup> Am 21.12.2001 wurden sechs Mädchen und ein Junge im Alter von ca. 13 Jahren vor einer Weihnachtsparty für Schüler am Eingang der Disko im Gedränge zerquetscht.

Evolutionsetappe und den Beginn von etwas Neuem hin. Das kleine Kali-Yuga war 1899 zu Ende, im 20. Jahrhundert musste der aufgehäufte Schmutz abfließen und im 21. Jahrhundert als Anfang eines Jahrtausends entscheidende Ereignisse beginnen. Das, was vor Weihnachten in Amerika und Bulgarien geschehen ist, bestätigt dies. Es steigt eine neue Atmosphäre der Erde herunter, die von Feuer erfüllt ist. Das Feuer der Liebe wird alle Zeichen des Alten **verbrennen** - wie die Zeichen in Amerika. Dieses Feuer wird jeden **ersticken**, der in der alten Art weiterleben möchte!

Doch der Tod der Kinder kam nicht nur als Warnung. Es gibt Seelen, die auf der Erde eine Neigung zum Leichten, zu den Bequemlichkeiten haben, zum Materiellen. Wegen des fehlenden Gewissens bereiten sie sich darauf vor, nach ihrem Tod zu Dienern Ahrimans zu werden - dem Geist der Hindernisse. Sie nehmen eine entsetzliche Form in der Astralwelt an und schicken von dort Krankheiten, Unfälle und vorzeitigen Tod auf die Erde. Aber es gibt auch Menschen, die bereits in jungen Jahren an einer Krankheit oder einem Unfall sterben und eine große Menge an Energie für ihre physisch-irdische Existenz nicht verbraucht haben. Diese Energien nehmen die Götter zur Rettung der materialistisch gestimmten Seelen, die sonst im Äon der Venus unwiederbringlich verloren wären. **Die Kinder haben schon vor ihrer Geburt gewusst und ausgesucht, wie, wann und wo sie sterben würden!**

So jung, mit soviel ungenutzter Energie, die der Rettung anderer Seelen abgegeben wurde! Das ist ein Opfer, das einem Engel würdig ist! Doch mit ihnen kam auch die Warnung an die Bulgaren, dass wir nur mit dem wahren Christus im Ich unsere welthistorische Mission erfüllen können,



zum Ausgangspunkt der sechsten slawischen Kultur zu werden.

**Deshalb geschah diese Katastrophe vor Weihnachten!** Wir müssen mit unseren Zerwürfnissen aufhören und uns zum Erlöser wenden, Ihn in uns aufnehmen!!! Andernfalls werden wir 300000 an der Zahl bleiben, wie uns Beinsa Douno gewarnt hatte. Wir müssen uns vor diesen Kindern verbeugen für ihr rettendes Werk, das sie vollbracht haben. Auch müssen wir uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere Nachkommen erziehen und ob wir in der Lage sind, ihnen das größte Geheimnis zu enthüllen - **das Geheimnis des Menschen als Kind des Kosmos?**

### **Liste der verwendeten Literatur**

Бондарев, Геннадий, "Энциклопедия духовной науки", Bondarew, Gennadij, „Enzyklopädie der Geisteswissenschaft“ in zwei Bänden  
Дуно, Беинса : "Българската душа", Douno, Beinsa, "Die bulgarische Seele"

Прокофиев, Сергей, "Кармическите изследвания на Рудолф Щайнер и задачите на антропософското общество", Prokofieff, Sergej, "Die Karmaforschung Rudolf Steiners und die Aufgaben der Anthroposophischen Gesellschaft"

Уолш, Нийл Доналд: "Разговори с бога", Walsch, Neale Donald, "Gespräche mit Gott"

Щайнер, Рудолф, "Езотеричното християнство и духовното ръководство на човечеството", Steiner, Rudolf, „Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit“, (GA 130)

Щайнер, Рудолф, "Живот между смърт и ново раждане", Steiner, Rudolf, "Das Leben zwischen dem Tode und der neuen Geburt im Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen" (GA 141)

Щайнер, Рудолф, "Общото човекознание като основа на педагогиката", Steiner, Rudolf, "Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik", (GA 293)